



**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

V. Was für Zeichen vnd Vorbotten Gott der Allmächtig sehen lasse/ wan[n]
er das Volck mit Krieg vnd Blutvergiessen straffen will.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Ioan. 11. 97.

Apoc. 10.

1

1000.

Luc. 3. 11.

chen Geschlechts/nun mehr von vns getrieben/ vñ
 gefangen geleg/vnser Herr Christus spricht selbst/
 nun würde der Fürst dieser Welt aufgestos-
 sen werden/ vñ in der Offenbarung des heiligen
 Apostels Iohannis lesen wir also: vñnd ich sahe
 einen Engel vom Himmel steigen/ der heete
 den Schlüssel zu dem Abgrunde/ vñnd ein
 grosse Ketten in seiner Handt/ vñnd ergrieff
 den Trachen die alte Schlang/ welche ist der
 Teuffel/ vñnd der Sarhanas vñnd bandt ihn
 1000. Jahr/ vñnd warff ihn in Abgrunde.
 Zum 5. ist die Thür zum Himmel eröffnet/ in
 welchem das groß Mahl gehalten wirdt/ dann als
 Christus im Jordan vom heiligen Tauffer Johan-
 ne getaufft worden/ hat sich der Himmel selbst auff
 gethon
 Zum 6. ist der Weeg nuhn mehr zu den grossen
 himlischen Mahl bereyret/ das wir geradt auff den

Himmel zufahren können / zuvor müssen die Al-
 vätter lang verleben / ehe sie ir den Himmel fas-
 men/ sie müssen erstlich in d. e. Vorhöll fahren/ alda
 ein halbe länger als 3000. Jahr warten müssen ehe sie
 in den Himmel kamen / sekunde aber können wir
 richtig auff den Himmel zu / so baldt wir gestorben/
 der Seelen nach fahren.
 Die weil dann nun alles so schön zubereitet ist / so
 kompt zur Hochzeit / vñnd zu der himlischen Mahlzeit
 all ein ist das von nöthen/ das ihr ewere Hände was-
 cher von den Todten Wercken / vñnd folget der
 Lehr S. Pauli/ da er also sagt/ wir sollen vns rei-
 nigen von aller Befleckung des Fleisches
 vñnd des Geistes/ alsdann werden wir mit Abra-
 ham/ Isaac vñnd Jacob zu Tisch sitzen in dem
 Reich Gottes/ vñnd vns mit ihnen ewig
 erfreuen. Amen.
 (2)

Am zwangigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 5. Sermon. Was für Zeichen vñnd Vorbotten Gott der All-
mächtig sehen laß/wann er das Volck mit Krieg/vñnd Bliuver-
giessen straffen will.

Über die Wort:

Da das der König höret / wardt er zornig / vñnd schicket sein Heer auß / vñnd bracht die Todte
schläger vñnd / vñnd ändet ihr Statt an. Matth. 22. vers. 7.



Dun gleich Gott der All-
 mächtig über ein Statt vñnd
 Landt gahr hart erdriue ist / so
 kan er doch aus Bäterlicher
 Barmherzigkeit nicht vn-
 lassen / sie zuvor für dem Un-
 glück vñnd Straff warnen zu
 lassen / vñnd läst sie zuvor warnen
 vñnd allein durch den
 Mund seiner Prediger/sondern er
 warnet sie: zuvor
 auch mit etlichen Zeichen/ an
 Sonn / Mond / am
 Himmel / vñnd auff Erden / dann
 weil etliche den
 Predigern nicht glauben wollen /
 vñnd mey-
 nen es sey die Sach erwan-
 tsche so arg gleich wie
 die Prediger fürgeben / so läst
 Gott darneben Zei-
 chen am Himmel vñnd auff
 Erden sehen / damit
 man darob erkennen / vñnd
 abnehmen möchte/ das
 die Sach ernst sey gleich wie
 die Prediger sagen: nun ist
 es aber ein elendes Ding wann
 ein Mensch mit Zeichen vor
 einem Unglück gewarnt wirdt/
 vñnd er verachtet nicht das er
 durch solche Zeichen für solchem
 Unglück gewarnt werde/ ein
 solcher Mensch gerähet leichtlich
 in solches Unglück/ der
 halben damit wir die Zeichen
 vñnd Vorbotten des grossen
 Unglücks vñnd Straffen Gottes
 des Kriegs verkehren/ vñnd demselben
 entrinnen mögen/ als will ich
 hier mit offentlich lehren/ was
 für Zeichen vñnd Vorbotten
 Gott der Allmächtig sehen
 lasse/wann er das Volck mit
 Krieg vñnd Bliuvergiessen
 straffen will. Gott wolle darzu
 sein Genade verkehren.

folgere nit lang darnach die
 Bündnus der vñnren Fürsten
 wegen des Herzogthums Süich/
 darin sich auch Frankreich
 geschlagen / wann Gott nicht
 sonderliche Gnade vñnd Erbarmung
 eingewendet hette / vñnd wardt
 der König in Frankreich erschoten.
 Zum 2. warnet vns Gott der
 Allmächtig auch für seiner
 Straff des Kriegs mit Zeichen
 am dem Himmel / als/ es werden
 Geharnischte Männer/ oder
 Creuz / oder Schwerdt an dem
 Himmel gesehen.
 Zum 3. pflegt Gott der Allmächtig
 wann er will ein Landt mit
 Krieg/ Pestilenz/ oder sonsten
 andern Unglück straffen/ die
 frommen mit Tode/ oder
 sonsten abzufordern / als da
 Gott die Statt Jerusalem
 verurtheilte / waren keine
 Apolloli/ noch Jünger Christi
 mehr darinnen / da Gott
 Sodomam vñnd Gomorrham
 verderben wolte/ fordert er
 erstlich den Loth darauff.
 Zum 4. ob nun gleich wol
 Henschrecken Pestilenz
 bedeuten/ so bedeuten sie
 doch auch Krieg/ vñnd vor-
 nemlich wann sie geharnischet
 sind. In Anno nach Christi
 Geburt 1542. seynde
 Henschrecken gesehen /
 welche gestalt gewesen / als
 weren sie geharnischet/
 vñnd ist nicht lang darnach
 großer Krieg in Teutschlandt
 erfolgt/ vñnd haben wir die
 Leut ge- sagt / welche solche
 Henschrecken selbst gesehen /
 es sey/wos in diese
 Henschrecken gesehen/ auch
 Krieg kommen.
 Zum 5. ist in dem Jahr
 nach Christi Geburt 1545.
 in Ungerland aus den
 Weitrauben Blut geflossen/
 darauff kam nachfolgendes
 Jar ein großer Krieg/ in dem
 der Kaiser Carol der fünffte
 dieses Namens mit dem
 Herzog in Sachsen vñnd
 Landt straffen in Hesse
 kriegete.
 Zum 6. die Niederländer
 sprechen/ wann Wahrsich
 gefunden / so bedeuten sie
 merckliche große Verender-
 ung/ als Krieg/ große
 Pestilenz/ vñnd mercklich
 Tode/ oder doch sonst
 groß Unglück.
 Zum

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Zum siebenden ist das auch oft ein Vorbot eyseren Schloßern / vnd Riegeln vermahret war / Kriegs vnd Vurvergessens / wann die Sonn vber omb die sechste Stunde in der Nacht selbst auff narürlich verfinstert wurde / vornemblich wann sie in Blut verwandelt wirdt.

Zum achten höret man auch oft vor dem Kriegs wefen des Nachts ein ehelend winteln / vnd weynen / dasselbig thun die Engel des Friedens / welche bitterlich weynen / hingegen aber frolocken die Teuffel / vnd die Engel des Vnsiedens / vñ des Kriegs / dann vor dem Jahr Christi 1553. ehe Marggraaff Aliber von Brandenburg / dem Bischoff von Wirzburg vnd Bamberg in das Landt zoch / vñnd darinnen grossen Schaden that / hat man auch gesehen einen grossen hauffen Teuffels Gespenst / gleich wie ein Kriegsheber sichtlich des Nachts durch die Dörffer ziehen / welches man das wützig Heer genant hat.

Zum neunenden pflegen auch oft / wann Gott das Volck mit Krieg krasen will / grosse starcke Wairen / Ball vnd Pasteyen einzufallen / also sich zu Jericho die Wairen selbst vber ein Hauffen / die Stadt vñnd Kirckhür thun sich auch wol selbst auff / als Gott der Allmächtig das Jüdisch Volck vñnd die Stadt Jerusalem mit Krieg vberziehen / vñnd endlich verderben wolte / hat sich ein Ehrenes Thor / welches war an dem Tempel / vñnd so schwer / daß zwanzig Mann daran heben mußten / wann man es wolte auffthun / welches auch mit starcken

Das ist auch ein böses Zeichen / wann das Wetter in die Kirck thürn / vñnd Kircken schlegt / oder Sarg am Himmel gesehen werden.

Zum zehenden Gott läßt auch mit mancherley Zeichen am Himmel das Volck für dem Krieg warnen / vor der letzten Zerstückung der Stadt Jerusalem hat man den 20. Tag des Monats Maff zu Abens in der Luft / vñ Wolcken an vielen Orten des Himmels gesehen / Wagen schweben / vñnd wie ein grosse Küftung von Reutern vñnd Knechten zu sammen ziehen / vñnd sich schlagen.

Zum eylfften wann Creuz von dem Himmel auff die Erden fallen / bedeutet entweder Pestilenz / oder Krieg / gleich wie in Anno Christi 1501. geschehen / damals seynde Creuz vom Himmel auff der Teuffsch Keyder gefallen / welche sie nicht haben abwaschen können / darauff ist ein Pestilenz erfolgt / vñnd seynde die jengen / auff welche Creuz gefallen waren / alle gestorben. Verhalben wann man sieher solche angedeutete Zeichen geschehen / so soll man Buß thun / vñnd nicht anders gedencken / als Gott wolle vns dardurch zur Buß vermahnen / vñnd warnen / damit wir nit in solch groß Vnglück vñnd Straff kommen. Amen.

Am zwanzigsten Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die 6. Sermon. Was Krieg vnd Blutvergießung für ein grosse Straff Gottes.

Über die Wort:

Da das der König höret / wardt er zornig / vñnd schickte sein Heer auß / vñnd brachte die Todes schläger vmb / vñnd zündet ihr Stadt an. Matth. 22. v. 7.



Krieg vnd Blutvergießung / vñnd sich frewen / wann Krieg vorhanden / damit sie den itzt eine aus den vier vornur waidlich rauben / vñnd stehlen mögen. Derhalben nehmen Plagen vñnd Straffen will ich lehren / was Krieg vñnd Blutvergießung Gottes / damit die Sündt / für ein Straff Gottes sey / damit sich das Volck Landt vñnd Leut wegen ihrer Sünden / mit welchen man Krieg verurtheilt / vñnd heimlich / vñnd saher / hüten / vñnd Gott selb leben möche. Amen.

Propheten Ezechiele ist zu sehen / was erley Sünden der König vñnd Prophet David erkant / darumb ersehen / was erley Sünden der König vñnd Prophet David erkant / darumb Krieg vñnd Blutvergießung / das ist aus den Predigen am zehenden Sonntag nach der heiligen Dreyfaltigkeit zu sehen / als gelehrt worden ist / wo mit es doch die Jüden verschuldet / daß die Stadt Jerusalem verwüster worden: die Weiß wie Gott das Volck mit Krieg vñnd Blutvergießung straffer / ist diese / GOTT heist die Tyrannen vñnd Feinde nicht / weibe sie auch nicht dartzu wie die Calumnisten meynen / daß sie das Volck mit Krieg vberziehen / ermorden / plünderen / vñnd besauben sollen / sondern will Gott der Allmächtig vber das Volck erzürnet / so gibet zu / vñnd weret es nicht / daß das Volck mit Krieg vberzogen wirdt / sonsten aber wann Gott der Allmächtig dem Volck hüffe / wieder ihre Feinde kriegen / so haben sie Glück vñnd Sieg. Wann er aber seine Handt abthut / so ist kein Glück noch Sieg mehr: da / daß Gott muß vns helfen wider unsere Feinde kriegen vñnd siegen / weil aber solch die diebsche vñnd raubertlich Leut gefunden werden / welche Krieg für keine Straff Gottes halten / und / Es ist mir nützer / daß ich in die Handt

Reg. 14. 1. Para. 21. 1.